

# Der Speiseplan Gottes für den Christen

## Teil 1

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Kaan-Marienborn
Datum	Feb. 2019
Länge	01:04:13
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw019/der-speiseplan-gottes-fuer-den-christen">https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw019/der-speiseplan-gottes-fuer-den-christen</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Ich freue mich, dass ich noch einmal bei euch sein darf und dass wir uns noch einmal mit Gottes Wort beschäftigen dürfen. Es ist ein besonderes Vorrecht, wie wir das auch gesungen haben. Und das Thema lautet für diese Abende der Speiseplan Gottes für den Christen. Natürlich dürft ihr keine Ernährungsberatung im irdischen Sinn erwarten, aber ich hoffe doch eine in gewisser Weise geistliche Ernährungsberatung. Und ich glaube, dass das sehr prägend von uns ist.

Es gibt ja einen Ausdruck, der lautet da, man isst, was man isst. Alles, was wir zu uns nehmen, wird ein Teil von uns und umso wichtiger ist, darüber zu wachen und sich damit zu beschäftigen, was man geistlich zu sich nimmt. Ich möchte eine Überschrift für diese Abende aus dem Zahlen 145 lesen.

Zahlen 145, Vers 15 Aller Augen warten auf dich, und du gibst [00:01:24] ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.

Du tust deine Hand auf und sättigst alles Lebende nach Begehren. Und aus dem Neuen Testament eine Stelle aus dem Johannes Evangelium, ein Kapitel, was wir im Laufe des Abends auch noch gebrauchen können. In Johannes 6, Vers 27 sagt der Herr Jesus, wirkt nicht für die Speise, die vergeht, [00:02:05] sondern für die Speise, die bleibt ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird, denn diesen hat der Vatergott versiegelt.

Das so als Überschrift für diese drei Abende und wir haben ja drei verschiedene Themen vor uns.

Wir wollen uns heute Abend beschäftigen damit, dass wir täglich das Manna zu uns nehmen. Wir wollen, wenn der Herr das schenkt, am Samstagabend, also morgen Abend, uns damit beschäftigen, dass Gott uns die Früchte des Landes Kanaan zur Speise gibt und am Sonntagabend, dass wir als Priester Nahrung zu uns nehmen dürfen. Das bedeutet also, dass wir uns alttestamentliche Bilder anschauen, um daraus geistliche Anwendung [00:03:09] für unser Leben heute zu machen und wir können sagen, dass im Alten Testament das Neue Testament verhüllt enthalten ist und dass durch das Neue Testament das Alte Testament enthüllt ist. Das ist ein Zitat aus einem ganz alten Buch, ich glaube von Dönges und Kuhns ist das glaube ich, über den Opfer- und Levitendienst. Also wir haben beide Teile des Wortes Gottes und sie sind sehr wichtig, dass wir sie richtig anwenden.

Wir kommen zum Beispiel zum Thema Sabbat gleich und da sieht man bis heute in der Christenheit, dass das absolut falsch angewendet wird.

Also wir wollen versuchen, die Bilder des Alten Testaments geistlich zu interpretieren. [00:04:03] Das bedeutet natürlich und das liegt mir dabei auch auf dem Herzen, dass wir versuchen wollen schon ein wenig diese Bilder, auch ein noch einmal vielleicht auch bekanntes, aber doch noch einmal vor Augen zu führen, damit wir gut verstehen, worum es sich handelt. Wir wollen also heute Abend uns mit dem täglichen Manner beschäftigen und darf ich folgende Frage mal vorneweg stellen, wie war der Speiseplan bis heute in dieser Woche?

Ich meine jetzt also nicht, was ihr heute Mittag an leckerem Mittagessen gehabt habt oder was ihr immer zum Frühstück esst, sondern geistlich gesehen. Ich hoffe, dass niemand heute Abend hier ist, der an geistlicher Unterernährung leidet.

[00:05:01] Ich glaube aber, wenn man in unsere Praxis hineinblickt, dass das ein großes Problem in unserer Zeit ist, ist wirklich das Wort Gottes das prägende Element, man ist, was man ist?

Also sind wir geprägt durch das Wort Gottes? Das ist die Frage, die hinter diesem Thema, und das richtet sich ganz zuerst an mich selbst, dahinter steckt. Das Volk Israel war in der Wüste und ich lese einmal zwei, glaube ich, Verse, sind das aus den Psalmen, wo Gott uns beschreibt, was er 40 Jahre in der Wüste mit dem Volk Israel gemacht hat.

Psalm 78 ist das, ein insgesamt interessanter Psalm, aber wir können jetzt nicht darauf [00:06:05] näher eingehen.

In Psalm 78 sagen uns die Verse 23 bis 25 etwas über Gottes Versorgung in der Wüste. Und doch hatte er den Wolken oben geboten und die Türen des Himmels geöffnet und Manner auf sie regnen lassen, damit sie äßen, und ihnen Himmelsgetreide gegeben.

Der Mensch aß Brot der Starken, Speise sandte er ihnen bis zur Sättigung. Hier wird sehr deutlich, dass das eine 40-jährige Wundertätigkeit Gottes war.

Ich weiß nicht, ob wir uns das mal vorgestellt haben. 40 Jahre lang, jeden Morgen, bis auf den siebten Tag immer natürlich, für ein Millionenvolk [00:07:10] zunächst einmal rein sättigende Nahrung, natürlich echte Nahrung, die sie zu sich genommen haben. Ein Bruder hat einmal ausgerechnet, ich habe die Waggonzahl vergessen, wie viele Waggons das gewesen sein müssen, wenn denn in der Wüste eine Eisenbahnlinie gefahren wäre. Ist natürlich Quatsch, aber nur allein, um mal eine Vorstellung zu haben, wie viel das gewesen sein muss. Und diese Wundertätigkeit hat geistlich gesehen in dem Sinne nicht aufgehört, denn wir werden immer noch versorgt. Und hier wird auch sehr deutlich, was wir uns dann auch anschauen werden, dass das eine Sache ist, die aus dem Himmel kommt, dass sie Stärkung ist, dass es zur Sättigung führt. [00:08:01] Und das ist genau das, was wir, wir werden natürlich gleich besonders in das zweite Buch Mose in Kapitel 16 uns das anschauen, was wir ja wirklich einfach vor Augen haben müssen, sind wir jetzt in der Wüste und brauchen Speise. Was bedeutet das? Wüste.

Nun, das Volk Israel war ja im Land Ägypten und wir sagen sehr leicht, dass das Land Ägypten die Welt bedeutet. Und dass der Pharao ein Bild davon ist, dass in dieser Welt der Teufel sozusagen der Satan, der Fürst dieser Welt ist. Und das ist die Bedeutung des Bildes von dem Volk Israel im Land

Ägypten. Und jetzt kommt schon die erste Frage, ist für uns diese Welt, also da wo wir leben, [00:09:06] wirklich eine Wüste oder ist das für uns noch Ägypten?

Wir sehen, dass wir eine ganze Menge Dinge erst einmal klären müssen, um überhaupt über Speise nachzudenken. Wenn ich mich gar nicht als in einer Wüste fühle, da muss ich mich natürlich nicht wundern, dass Ägypten anziehend für mich bleibt und ich mich auch von den Dingen, die da zu finden sind, wieder nähere.

Diese Frage wollen wir uns einfach beantworten und vielleicht ist es auch gut, sie immer mal wieder neu zu überdenken. Es gibt ja verschiedene Lebensphasen, wo wir vielleicht mehr oder weniger klar sind, dass [00:10:03] das für uns eine Wüste ist, aber wo wir vielleicht durch eine Änderung in unserem Leben wieder in eine solche Situation hineinfallen können. Wir lesen im fünften Buch Mose, was Gottes Absicht war, als er das Volk in die Wüste geführt hat. In fünftem Mose 8 sagt er nämlich, das ist sehr schön zu sehen, in fünftem Mose 8, Vers 3 sagt das Wort Gottes, bzw. Mose zeigt da dem Volk, er demütigte dich und ließ dich hungern und er speiste dich mit dem Mahn, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, um dir kundzutun, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was aus dem Mund des Herrn hervorgeht. [00:11:03] Da sehen wir schon, dass das Meer bedeutet, als lediglich eine Versorgung des Volkes Israel in der Wüste. Das Volk Israel war also erlöst worden, das Rote Meer liegt jetzt zwischen Ägypten und der Wüste und ich frage uns, wie sieht das eigentlich aus, im geistlichen angewandten Sinn, wo sind wir heute, wie kann man diese Bilder, Ägypten, Wüste, Kanaan, wie wendet man diese Bilder jetzt auf unser Leben heute an und das ist jetzt ein sehr, sehr wichtiger [00:12:04] Punkt, weil das Alte Testament, Bilder des Alten Testamentes, natürlich nicht komplett mit den Dingen des Neuen Testamentes übereinstimmen können, denn das Alte Testament zeigt uns geistlich gesehen nicht unsere Stellung, nicht unsere Position vor Gott, sondern sie zeigt uns und das ist große Gnade Gottes, wie wir praktisch die Dinge, die Gott uns geschenkt hat, nach und nach einnehmen, denn sind wir erst nach 40 Jahren Wüstenreise im Land Kanaan, wann ziehen wir eigentlich durch das Rote Meer und wann durch den Jorda, bei unserer [00:13:06] Bekehrung ist was passiert, ich hoffe, dass jeder heute Abend hier ist, der sagen kann, ich bin ein Kind Gottes, ich gehöre dem Herrn Jesus, was ist da passiert bei der Bekehrung, ich habe meine Sünden bekannt und dann bin ich nämlich durch das Rote Meer und den Jordan ins Land eingekommen.

Es ist sehr interessant, ich habe jetzt Zeit nicht die Sterne aufzuschlagen, müsst ihr einmal schauen, das Volk Israel geht in das Rote Meer und wo kommt es wieder raus, erst im Jordan.

Es steht nämlich überhaupt nicht in Gottes Wort, dass es aus dem Roten Meer in die Wüste gegangen ist und dass es dann in den Jordan reingegangen ist und dann aus dem Jordan wieder raus, es gibt nur zwei Stellen, sie gingen in das Schilfmeer und sie kamen am Jordan [00:14:01] wieder raus, aber in der Anwendung, das heißt, ein Kind oder ein Mensch, der sich heute bekehrt, der ist der Praxis nach noch nicht so weit, dass er diese ganzen Dinge, die wir bildlich vorgestellt bekommen, sofort vereinnahmt. Das passiert, ich hoffe nicht erst 40 Jahre später, aber das passiert in einem Verlauf von einer Zeit zu erfassen, was das geistlich bedeutet. Wir werden auf das Lankaner am Morgen noch eingehen, nur dass wir das vor Augen haben, bei der Bekehrung ist etwas passiert, alles ist der Stellung nach klar, aber der praktischen Verwirklichung nach wird eins nach dem anderen für uns deutlich und wir empfinden sehr stark, dass wir mit der Bekehrung Ägypten verlassen haben und jetzt wird diese Welt für uns eine [00:15:02] Wüste.

Das meint eben, dass nicht das uns prägt, was in dieser Welt ist. Und das beginnt dann besonders

im zweiten Buch Mose, in Kapitel 16, ich kann jetzt nicht das ganze Kapitel aus Zeitgründen lesen und deswegen möchte ich ein paar Ausschnitte daraus vorlesen. Wir finden, dass zunächst einmal ja die Szene Elim vorweg geht und dann ist das typisch für die Wüstenreise, dass die Kinder Israel aufbrechen. In der Wüste ist eben eine Reise verbunden, es ist typisch für uns, dass wir noch nicht zur Ruhe gekommen sind, sondern dass wir sozusagen auf der Wanderung sind. Leider lesen wir etwas, was wir häufig lesen bei dem Volk Israel, sie murren.

[00:16:09] Aber dann sagt Gott auf einmal etwas, da sprach der Herr Vers 4 zum Mose, siehe ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an jedem Tag sammeln, damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht. Und es soll geschehen am sechsten Tag, da sollen sie zubereiten, was sie einbringen und es wird das Doppelte von dem sein, was sie tagtäglich sammeln werden. Und dann geben die beiden, Mose und Aaron, das an die Kinder Israel weiter und ich meine ab Vers 7 fortfolgende ist, glaube ich, achtmal das Wort murren die Rede. [00:17:05] Und wenn wir dann in den zehnten Vers springen, wo wir einige Male jetzt dann murren gelesen haben, dann finde ich eine große Gnade, was dann auf einmal da steht. Es geschah, als Aaron zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel redete, da wandten sie sich zur Wüste und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erschien in der Wolke.

Murren und die Antwort Gottes ist Offenbarung seiner Herrlichkeit, erleben wir das nicht heute oft auch? Der Judasbrief sagt, dass in der letzten Zeit viele sein werden, die murrende sind mit ihrem bloße Unzufriedene, damit meint er natürlich keine Gläubigen, sondern das ist kennzeichnend [00:18:04] für diese Erde, für die Menschen, die vielleicht noch ein christliches Bekenntnis haben, aber nicht wirklich leben aus Gott, nur wir müssen aufpassen, dass das nicht auf uns abfährt. Sind wir mit unserem Los zufrieden?

Könnte man von uns sagen, genau das Umgekehrte, diese sind mit ihrem Los zufriedene und nicht murrende?

Das bedeutet natürlich nicht, das Bild der Wüstenreise ist sehr schön, dass die Wüstenreise keine einfache Sache ist, dass der Wüstensand heiß ist, aber es ist der Weg, den Gott uns ja führt und das ist das, was uns ruhig machen sollte.

Die Herrlichkeit erschien und dann heißt es auf einmal im Vers 13, am Abend kam Wachtel, [00:19:09] da werde ich gleich kurz etwas zu sagen, und die Tauschicht stieg auf, Vers 14, und siehe, da lag es auf der Fläche, der Wüste, fein, körnig, fein wie der Reif auf der Erde. Und die Kinder Israel sahen es und sprachen einer zum anderen, was ist das? Die Anmerkung sagt, Manhu, daher kommt das Wort Mann an, denn sie wussten nicht, was es war. Und Moses sprach zu ihnen, dies ist das Brot, das der Herr euch zur Nahrung gegeben hat, dies ist das Wort, das der Herr geboten hat, sammelt davon, jeder nach dem Maß seines Essens einen Goma für den Kopf nach der Zahl eurer Seelen sollte er nehmen, jeder für die, die in seinem Zelt sind, und die Kinder Israel taten so und sammelten der viel und der wenig. Und sie maßen mit dem Goma, da hatte wer viel gesammelt hatte nicht übrig und wer [00:20:03] wenig gesammelt hatte, dem mangelte nichts, denn sie hatten jeder nach dem Maß seines Essens gesammelt. Und Moses sprach zu ihnen, niemand lasse etwas davon übrig bis zum Morgen, aber sie hörten nicht auf Moses und einige ließen etwas davon übrig bis zum Morgen, da wuchsen Würmer darin und es wurde stinkend. Und Moses wurde zornig über sie und sie sammelten es Morgen für Morgen, jeder nach dem Maß seines Essens und wenn die Sonne heiß wurde, zerschmolz es. Und es geschah am sechsten Tag, da sammelten sie das Doppelte an Brot, zwei Goma für jeden und alle Fürsten der Gemeinde kamen und berichteten es Mose. Und er sprach zu

ihnen, dies ist es, was der Herr geredet hat, morgen ist Ruhe, ein heiliger Sabbat dem Herrn, was ihr backen wollt, backt und was ihr kochen wollt, kocht, alles aber was übrig bleibt, legt euch hin zur Aufbewahrung bis zum Morgen.

Vers 30, das Volk ruhte am siebten Tag. [00:21:08] Und dann noch aus dem Kapitel Vers 32, und Moses sprach, dies ist das Wort, das der Herr geboten hat, ein Goma davon, voll davon, seid zur Aufbewahrung für eure Geschlechter, damit sie das Brot sehen, womit ich euch in der Wüste gespeist habe, als ich euch aus dem Land Ägypten herausführte. Und Moses sprach zu Aaron, nimm einen Krug, tue manna hinein, einen Goma voll und legt es vor dem Herr nieder, zur Aufbewahrung für eure Geschlechter. Das ist also die Anweisung Gottes am Beginn der Wüstenreise, vor der Gesetzgebung.

Das ist sehr wichtig, wir haben, ich meine es wäre vierte Mose 11 oder so, ein sehr ähnliches Kapitel, wo auch Wachteln sind und wo auch manna als Grundlage ist, aber [00:22:03] das ist ungefähr ein Jahr später nach der Gesetzgebung. Es sind also zwei verschiedene Situationen, die Gottes Wort uns beschreibt. Das Volk Israel hatte Durst, da haben sie das Wasser getrunken bei Mara, sie hatten diese Quellen bei Elim, jetzt geht es wieder weiter. Wir kennen auch in unserem Leben Szenen, wo wir besonders zur Ruhe kommen können, wo wir eine Quelle gefunden haben, aber wir brauchen etwas für den täglichen Bedarf.

Wir können nicht, ich darf mal sagen, nur von besonderen Ereignissen, die wir als Gläubige dankbar haben dürfen, leben, sondern jeder von uns, ganz persönlich, braucht eine Zeit [00:23:06] der Gemeinschaft mit seinem Herrn, um geistlich gestärkt zu werden. Und davon ist das Manna ein Bild. Und die große Frage ist, ob das wirklich mein Leben kennzeichnet, dass ich mich durch die Person des Herrn Jesus stärken lasse, Nahrung zu mir nehme. Das möchte uns dieses Bild, was wir vielleicht schon als Kinder, wenn wir als Kinder schon in die Sonntagsschule gegangen sind, gehört haben, was wir also dem Grunde nach wissen, aber das ist ja viel zu wenig, es muss mein Leben prägen, es muss in die Tat umgesetzt werden. [00:24:01] Und bevor wir uns jetzt mit diesem Kapitel ein wenig beschäftigen, möchte ich noch zeigen im Johannes-Evangelium, wie der Jesus erst einmal eine grundsätzliche Voraussetzung zeigt, um wirklich sozusagen sich täglich zu nähren.

Das ist sehr interessant, im sechsten Kapitel des Johannes-Evangelium, ich hatte eben ja schon angedeutet, dass das ein sehr wichtiges Kapitel ist, und was ich vorweg geschickt hatte, dass eben das Alte Testament schon die Dinge des Neuen Testaments enthält, aber eben noch verhüllt, das wird jetzt hier sehr deutlich. Und zwar, das sechste Kapitel, ich kann das jetzt nur ganz kurz andeuten, beginnt ja mit der Speisung der 5.000. Und die Menschen waren wieder zu dem Herrn Jesus gekommen, also der Jesus war tatsächlich damals auf der Erde, so war es ja, und die haben gedacht, ja, da gehen wir wieder hin, [00:25:04] da gibt es Essen. Also ganz normal, wie das so war. Und als der Jesus dann diese Dinge gesagt hatte, wirkt nicht, wir haben ja Vers 27 schon gelesen, da haben sie dann geantwortet, unsere Väter, Vers 31, hassen das Brot, das Manna in der Wüste. Brot aus dem Himmel gab er ihnen zu essen. Sie zitieren also das Alte Testament, was sie gut kannten. Und jetzt kommt es, jetzt sagt der Jesus, nicht Mose hat euch das Brot aus dem Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahrhaftige Brot aus dem Himmel.

Also er ist jetzt auf einmal Vergangenheit in der Gegenwart und sagt jetzt, das was Gott damals dem Volk gegeben hat, das gibt er jetzt heute euch, das Brot aus dem Himmel. [00:26:07] In diesen Versen kommt insgesamt siebenmal aus dem Himmel vor. Und wir sehen jetzt, dass wir ganz klar, eindeutig die geistliche Anwendung von Manna hier erläutert bekommen.

Der Herr Jesus ist die Speise für unser Leben.

Der Jesus ist das tägliche Manna.

Das sagt er hier sehr klar, aber er schickt eine Sache vorweg und die ist jetzt ganz wichtig zu erkennen. Er sagt nämlich, in Vers 51, ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. [00:27:01] Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit.

Um wahrhaft Nahrung durch die Person des Herrn Jesus zu bekommen, muss man erst einmal grundsätzlich von dem Herrn Jesus sozusagen gegessen haben. Das meint, den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland, sein Werk von Golgatha im Glauben angenommen haben. Denn wir sind von Natur aus tot in Sünden und Vergehung und wir können keine Speise ohne dass der Jesus uns Leben gegeben hat, in dem Sinne zu uns gehen. Das Ergebnis sehen wir in unserer Christenheit. Wenn man die Person des Herrn Jesus isst ohne neues Leben zu bekommen, das ist nichts anderes als soziales Christentum. [00:28:01] Dadurch sind die ganzen Werke entstanden. Die Werke an sich sind ja nicht schlecht, Johanniter, Unfallhilfe oder was auch immer wäre jetzt, Deutsche Rote Kreuz und so weiter. Aber sie treffen nicht den Kern.

Der Kern ist zunächst einmal, dass wir tot sind und neues Leben brauchen. Also der Jesus ist als das Brot aus dem Himmel gekommen, ist wahrer Mensch geworden und ist dann gestorben. Um jetzt den Herrn Jesus im Leben zu betrachten, gehen wir jetzt praktisch historisch rückwärts.

Nämlich wir beginnen mit dem Tod des Herrn Jesus und dann hat auch das Leben des Herrn Jesus einen Nutzen für uns. Und das macht dieses Kapitel sehr deutlich. Wenn ihr einmal weiterlest, dann heißt es nämlich, in Vers 53 ist das nochmal, dass gesagt wird, wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes, des Menschen esst und sein Blut trinkt, [00:29:04] so habt ihr kein Leben in euch selbst und dann Vers 54, wer mein Fleisch essender ist, ich lese mit der Anmerkung, und mein Blut trinkender ist, hat ewiges Leben und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. Wenn wir einmalig von dem Herrn Jesus gegessen haben, das meint noch einmal, den Herrn Jesus als unseren Herrn und Heiligen angenommen haben, bekommen wir neues Leben. Aber dieses Leben haben wir nicht unabhängig vom Herrn Jesus, nicht autark. Und deswegen brauchen wir die tägliche Speise, das tägliche Essen von dem Leben des Herrn [00:30:01] Jesus für unsere Praxis. Und ganz einfach besprochen, bedeutet das nichts anderes, als uns immer, immer wieder mit den Evangelien zu beschäftigen.

Vielleicht denkt ihr, ja also, das ist ja was, die haben ja schon in der Sonntagsschule durchgenommen, die Geschichten kennen wir ja alle, kennen wir sogar auswendig. Aber, ich muss es nochmal sagen, man isst, was man isst, ist mein Leben wirklich durch das Leben des Herrn Jesus, wie er sich auf dieser Erde verhalten hat, geprägt? Gehen wir nochmal in die Woche, wie habe ich mich gegenüber meinen Eltern verhalten, wie habe ich mich gegenüber meinem Ehepartner verhalten, wie habe ich mich auf der Arbeit, in der Schule, wie war es denn?

[00:31:01] Hätten die Menschen sagen können, also du ähnelst dem Herrn Jesus total, das erinnert mich jetzt unglaublich an die Szene, wo der Herr Jesus hier, ist das wirklich so? Dann hätten wir gegessen, dann wäre ein Ziel erreicht worden auf dieser Erde und da sehen wir, dass wir da ein wirklich großes Bedürfnis haben, um uns mehr prägen zu lassen von dem Herrn Jesus, wie er hier gelebt hat. Wir machen es nicht, um etwas zu erreichen, also so leben, damit der Jesus, oder wenn die Menschen, wie die so sagen, wenn ich dann da oben ankomme, möglichst gute Karten habe.

Nein, das machen wir nicht. Wir brauchen die Bekehrung, wir brauchen das einmalige Essen, aber aus diesem, der Dankbarkeit, [00:32:05] ich bin ein Kind Gottes, ich gehöre dem Herrn Jesus, versuchen wir Speisekraft zu bekommen aus dem Leben des Herrn Jesus und er sagt dann auch, das ist sehr schön, damit will ich dann es beschließen für diese Anmerkung aus dem sechsten Kapitel des Johannes Evangeliums, er sagt einmal, ich werde ihn auferwecken am letzten Tag, das ist das Ergebnis in der Zukunft, aber in Vers 56 sagt er dann noch, wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, also wieder, was mich charakterisiert, bleibt in mir und ich in ihm, also wer das tut, der bleibt in dem Herrn Jesus, das ist unsere christliche Position, also es ist jetzt keine [00:33:02] Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind, aber jetzt kommt noch etwas zweites und ich in ihm, dann offenbart der Herr Jesus sich uns, wir haben Gemeinschaft mit ihm und diese Gemeinschaft prägt mich im täglichen Leben, das ist das, was der Jesus wünscht, das ist das, was eben wirklich immer wieder neu für uns wichtig ist, übrigens habe ich euch noch gar nicht erzählt, ich habe jetzt für den Monat März schon meine ganzen Mittagsbrote geschmiert, ich habe mir gedacht, jeden Tag ist das sinnlos, ich mache das jetzt immer am 15. des Vormonats, es wird sehr klar, dass ich euch nicht die Wahrheit gesagt habe, oder, weil ich wahrscheinlich am 1. März das meiste verschimmelt, also wenn es überhaupt soweit [00:34:03] hält, das machen wir nicht, oder? Das bedeutet also, es ist so einfach, es ist so klar, es ist wirklich kinderleicht, aber wie sieht meine Praxis aus? Und das ist das, was wir jetzt im zweiten Buch Mose in Kapitel 16 finden und ich möchte euch einfach mal noch einmal daran erinnern, was mich zutiefst beeindruckt ist, dass Gott ein Millionenvolk durch die Wüste schickt, tatsächlich erlebt, die waren ja da, um uns eine geistliche Bedeutung zu geben. Wer bin ich eigentlich? Und wie gehe ich um mit der Mühe Gottes, ein Volk 40 Jahre mit täglichem Manner zu versorgen, um uns ein Bild zu geben? Und wir sagen, hört sich [00:35:02] gut an, ist auch logisch, kann ich auch gut verstehen, aber, das ist doch schade, oder?

Gott macht sich alle Mühe. Ich spreche jetzt mal ganz einfach, da macht sich der Jugendstundenleiter oder der Sonntagsschullehrer oder die Lehrerin ohne Ende Mühe, baut irgendwas auf, bereitet etwas vor und die Kinder sagen, können wir jetzt endlich spielen gehen? Und wir sind nicht besser. Gott baut ein ganzes Buch des Alten Testaments, ein Volk durch die Wüste auf und zeigt uns eine unglaubliche geistliche Schau. Einfach zu verstehen. Was ist meine Reaktion? Das ist die große Frage. Und das kann sich nur ändern, wenn ich heute, jetzt ist ja schon fast Abend, wenn ich direkt sage, Herr, das muss sich jetzt in meinem Leben [00:36:01] ändern. Das darf sich ändern, weil dann ändere ich mich ja auch. Wird alles einfacher. Das ist das große. Nun schauen wir uns das ein bisschen an. Zunächst etwas zu der Beschaffenheit. Es ist sehr schön zu sehen, dass Gott das Manner nicht in den Sand geschmissen hat.

Wer schon mal am Strand war und hat aus Versehen sein Butterbrot oder was auch immer man gegessen hat fallen lassen, ja, war fertig, ja, oder? Es ist sich Gott nicht groß. Er lässt erst eine Tauschicht fallen und auf die Tauschicht das Manner. So genau ist Gott. Sonst hätten die ja die ganze 40 Jahre Sand zwischen den Zähnen gehabt. Ja, bitte, so ist doch Gottes Wort einfach wunderbar, oder? So schreibt Gott sein Wort. Er macht sich Mühe. Eine [00:37:06] Tauschicht und da lag es darauf. Ein großartiger Herr. Siehe da, es wird jetzt beschrieben, die Tauschicht spricht besonders von Frische, dass es sehr fein war, körnig, schuppenartig, fein wie der Reif auf der Erde. Ich möchte jetzt besonders etwas sagen über das Wort fein. Und ich möchte euch keineswegs erschrecken, ich werde das sofort auflösen, aber wir wissen jetzt, Manner bedeutet die Speise, sich von dem Herrn Jesus zu nähren. Inwiefern können wir jetzt fein auf die Person des Herrn Jesus anwenden? Und ich möchte das versuchen mit [00:38:06] einem Wort zu sagen. Wie gesagt, ich werde es sofort noch erklären. Der Herr Jesus hatte keinen Charakter. Was bedeutet das? Er war fein. Und zwar meine ich damit, wenn ich eine Person beschreibe und sage, sie hat diesen oder jenen

Charakter, dann meine ich damit, dass diese Art die Person kennzeichnet und damit eben andere Dinge sie nicht kennzeichnet. Und insofern können wir den Herrn Jesus fein in allen Facetten seines Lebens betrachten und nicht ein Charakterzug tritt in den Vordergrund. Der Jesus war demütig, der Jesus war sanftmütig, [00:39:10] barmherzig, gnädig, mild, aber es war fein in einer wunderbaren Harmonie. Betrachten wir so den Herrn Jesus. Übrigens, die vier Evangelien sind nur ein Auszug. Johannes sagt am Ende seines Evangeliums, und das war nicht ein Wahnsinniger, der nicht mehr wusste, was er schreiben sollte, sondern er schrieb, wenn ich alles aufschreiben würde, würde die Welt die Bücher nicht fassen. Das meint, die Welt ist zu klein für die Bücher, um alles aufzuschreiben. Und das war nicht ein Phantast, der gedacht hat, ich schreibe mal was ganz. Nein, das war wahr. Aber wir haben vier Evangelien, wo wir genau das sehen, fein. Und das fällt uns sehr schwer. Wenn man an einem Tag, Kinder sagen das ja schon einmal, [00:40:05] Mama, heute kriege ich eine Belohnung, ich habe heute mal dieses oder jenes geschafft nicht zu tun. Fein. Welch ein hervorragendes Eigenschaft dieses Mannes, ein Hinweis auf die wunderbare Person unseres Herrn. Jetzt wollen wir uns versuchen, noch einige Punkte anzusehen, um zu zeigen, ganz praktisch, wie wir uns jetzt von diesem Mannern nähren können. Der erste Punkt, es ist ja an mehreren Stellen hier in diesem Kapitel beschrieben, den möchte ich nehmen aus Vers 4 des Kapitels. Da heißt es nämlich, das Volk soll hinausgehen. Natürlich rein praktisch bedeutete das und ich kann mir so die Kinder vorstellen, wie die am ersten Tag morgens früh das das erste Mal gesehen haben und wahrscheinlich am zweiten Morgen [00:41:05] direkt wieder raus und zu gucken, ist das wirklich wieder da. So und dann ebte das so langsam ab. Aber ich möchte dieses hinausgehen einmal anwenden und uns wünschen, mir zuerst, dass ich mich löse von dem, was uns so schnell von der Beschäftigung mit dem Wort Gottes und der Person des Herrn Jesus ablenkt. Also, ihr kennt ja, wie das ist. Der Computer ist an, das Handy liegt daneben und dann sieht man morgens frisch und direkt, oh, wer hat denn da gestern Abend noch geschrieben? Und blinkt, da kommt die WhatsApp und ich müsste unbedingt meinem Kollegen noch sagen das und ich müsste noch meiner und schon hinausgehen. [00:42:02] Wir brauchen Abstand von den Dingen, die uns sofort in Beschlag nehmen wollen. Und wir brauchen eine Zeit der Ruhe und Vorbereitung, bis die Sonne heiß wird, heißt es ja dann in Vers 21, da war es nämlich schon weg. Gehen wir hinaus, sind wir bereit, uns wirklich zu sortieren für einen guten Start in den Tag? Das ist die Frage. Zweiter Punkt, den finden wir auch in Vers 4 und auch in Vers 16, sammeln. Also, wenn wir das erste vielleicht mit der Frage, wo tun wir das, dann muss es an einem Ort sein, wo wir auch Konzentration haben. Und zweitens, was wir müssen uns selber beschäftigen damit, sammeln, ist unsere Verantwortung, [00:43:04] das bedeutet geistliche Energie, das bedeutet Fleiß, das bedeutet Anstrengung, das geht nicht von heute auf morgen. Das dritte ist dann, das gesagt ist, von dem täglichen Bedarf an jedem Tag oder Anmerkung 4, an seinem Tag, wörtlich. Das finde ich sehr herrlich. Weißt du, was du brauchst für den Tag? Ich bin jetzt nochmal ganz praktisch bei unseren Kindern, leider ist nur noch eine Tochter in der Schule, aber wie das so früher war, ja Mama, heute hast du mir viel zu wenig mitgegeben, ich hatte doch Sport. Ja und nächsten Tag, warum hast du mir denn drei Brote mitgegeben, ich hatte doch nur drei Stunden. Also, die Mutter war nicht im Bilde, was an seinem Tag, also an dem betreffenden Tag, dies nötige Proviant [00:44:04] für ausreichende Versorgung war. Aber Gott weiß das. Haben wir das nicht alle schon mal erlebt? Und ich hoffe häufig, es geht jetzt nicht darum, dass ich morgens die Bibel so, Herr Jesus, du weißt an welchem Tag ich jetzt bin und dann oben rechts heute mal. Es kann sein, dass der Herr auch mal so einen Vers mir zeigt und kostbar macht. Aber es geht darum wirklich, wir lesen zum Beispiel den Kalender. Ich hoffe, dass wir den lesen morgens. Und es geht heute so einfach, fast jeder Kalender steht per App zur Verfügung. Also wir brauchen noch nicht mal mehr große Anstrengungen. Was war das denn früher? Lesen wir zum Beispiel das tägliche Manna, also ich meine jetzt das Buch oder eine andere fortlaufende Bibel, Lektüre im Sinne von guter Speise. Und wie oft haben wir schon [00:45:06] erlebt, dass wir vielleicht gedacht haben, irgendwo sind wir in



irgendeinem Buch der Bibel, aber es hat genau gepasst für den Tag. Es war der genau richtige Vers im Kalenderzettel. Leben wir so mit dem Herrn? Er weiß, was an seinem Tag, also was heute für mich das Richtige ist. Das ist einfach herrlich zu sehen. Also wir gehen hinaus, wir sammeln und wir werden erfahren, dass Gott weiß, was wir brauchen für den Tag.

Dann finden wir einen vierten Punkt im fünften Vers. Es soll zubereitet werden. Wir könnten [00:46:01] also sagen, wozu? Die Kinder Israel haben also nicht nur das Manna gesammelt, sondern sie haben das auch bearbeitet oder verarbeitet. Es gibt eine Stelle im vierten Buch Mose, wo gesagt ist, was sie dann alles damit gemacht haben. In vierte Mose 11 Vers 8, malten es mit Handmühlen, zerstießen es in Mörsern, sie kochten es in Töpfen, sie machten Kuchen daraus und sein Geschmack war wie der Geschmack von Ölkuchen. Also die haben nicht nur jeden Tag das Gleiche gegessen, sondern es wurden ganz verschiedene Sachen damit gemacht. Und so sind wir auch verschieden. Also ich hoffe nicht, dass es bei euch jeden Tag immer das gleiche Essen gibt. Und wie ist das im geistlichen Sinn? Stellt euch vor, wir würden jeden [00:47:04] Tag nur Psalm 23 lesen. Bedeutet nicht, dass wir das auch mal können und dass wir immer wieder auch zurückkehren zu einem Abschnitt, den wir vielleicht schon gut kennen. Aber Gott schließt uns sein Wort auf und er möchte uns einfach davon nähern. Tag aus, Tag ein. Und wir können sammeln und es zubereiten. Kennen wir die Stellen? Ich nehme jetzt mal ein Beispiel einfach, dass der Jesus in den Evangelien innerlich belegt war. Ja, ich weiß, da waren einige, aber wo standen die denn noch mal? Und finde ich jetzt gerade gar nicht. Wenn ich das zubereite, dann finde ich das beim nächsten Mal wieder. Ich mache den Computer an zum Beispiel, Wörterteil auf und sammle mir mal die 7 oder 8 Stellen. Bedeutet jetzt [00:48:05] nicht, dass ich nächste Woche dann hier hinkomme und sage, übrigens ich habe jetzt schon 100 Wörterteile. Och, sagt der andere, ich habe schon 150. Nein, darum geht es gar nicht. Man wird merken, ob wir uns etwas zubereitet haben. Und ich wünsche euch auch, dass ihr nicht eine Bibel besitzt, sondern dass du dir deine Bibel besitzt. Das meint, dass ich da auch zu Hause bin. Bedeutet jetzt nicht, dass man rüberguckt, oh, der hat schon mehr unterstrichen als ich, muss mal ein bisschen nachlegen. Sondern es meint einfach, so wie du klarkommst mit dem Wort Gottes. Es gibt Leute, die haben ein Fotogedächtnis, die brauchen sich nichts anstreichen oder die wissen immer genau, wo es steht. Aber ich bin da ganz ehrlich, ich würde nie wieder etwas finden. Wir brauchen eine Bibel, bei der ich zu Hause bin, wo ich mich zurechtfinde, zubereite. Eine wichtige Sache. Der Jesus möchte das schenken. In der [00:49:07] Bibel daheim sein, singen wir mit den Kindern. Dann möchte ich noch eine kleine Klammer aufmachen. Ich finde es einfach herrlich, dass die Herrlichkeit des Herrn erschien, obwohl die Kinder Israel gemogt haben. Ich musste immer die Hausfrauen, die Mütter und unsere Schwestern bewundern. Also ich bin auch mit meiner Mutter meistens nicht so zipperlich umgegangen. Und da war ja schon mal manchmal das ganz schöne Gemurre. Und vielleicht hast du auch schon mal den Gedanken, nächste Woche koche ich nicht mehr. Dann ist das doch hier einfach auch ein ganz praktisches, wunderbares Beispiel, dass der Jesus nicht so mit dem Volk Israel umgegangen ist. Ein kleiner Nebengedanke, aber ich fand es einfach herrlich, wie es hier doch so vor uns rund. Dann kommen wir zu einem nächsten Punkt. In Vers 16 heißt [00:50:02] es, jeder nach dem Maß seines Essens. Wir könnten das vielleicht mit der Frage umschreiben, wie viel brauchen wir? Oder wie viel? Jeder nach dem Maß seines Essens. Es ist natürlich klar, wenn ich mit kleinen Kindern die Bibel als Familienvater lese, dass das eine andere Lesung oder eine andere Beschäftigung ist mit Gottes Wort, als wenn ich mit erwachsenen Kindern am Tisch sitze. Lesen wir eigentlich noch die Bibel? Als Familie? Ich habe mich letztens erschrocken. Wir haben ja viele Studenten in Dortmund. Es ist schön, es ist auch schon einige Jahre her, deswegen ist der Bezugspunkt nicht möglich, dass ihr jetzt denkt, wer könnte denn da gewesen sein? Da war eine junge Schwester. Wir hatten die Kinder noch relativ klein und ich habe wirklich nach dem Lesen eine kurze Erklärung gegeben, gar nichts Besonderes. Und da sagte sie, macht ihr das jeden Abend so?

Da haben wir gesagt, ja, wenn [00:51:06] die Zeit dazu da ist, versuchen wir schon, nicht nur die Bibel zu lesen, sondern auch, dass die Kinder etwas mitnehmen, etwas verstehen. Sagt sie, habe ich noch nie in meinem Haus erlebt bei meiner Mütter. Seht ihr? Unterernährung. Es reicht nicht aus, zu wissen, dass der Jesus durch Galiläa gezogen ist. Und was auch immer alles. Wir brauchen Belehrung, wir brauchen Speise nach dem Maß unseres Essens. Das ist so wichtig. Lebensnötig. Das Interessante ist, dass ja dann auf einmal steht, wer viel gesammelt hatte, hatte nicht übrig und wer wenig gesammelt hatte, dem mangelt er nichts. Jeder von uns hat so viel von dem Herrn Jesus, [00:52:05] wie er selbst in Anspruch nimmt. Es liegt an mir, es liegt an dir. Das ist eine ganz entscheidende Sache, die wir uns einfach neu zu Herzen nehmen wollen. Dann kommt ein sechster Punkt im Vers 19. Niemand lasse etwas davon übrig bis zum Morgen. Was bedeutet das? Manna die Speise jeden Tag für uns bedeutet eben nicht nur aufsammeln, ich möchte mal sagen Kopfwissen aneignen, sondern es muss am gleichen Tag auch verarbeitet werden, angewandt werden [00:53:05] auf unser Leben. Wenn ich weiß, diese oder jenige Sache hat der Herr mir jetzt heute deutlich gemacht, sagen wir zum Beispiel, weil ich ein Bibelwort gelesen habe aus den Sprüchen und das hat mich richtig getroffen, wer seine Sünden bekennt und lässt, nehmen wir jetzt mal, der wird Barmherzigkeit erlangen. Kopfwissen bedeutet, schöner Vers, habe ich mir mal aufgeschrieben, aber ich mache genauso weiter wie vorher. Dann habe ich gesammelt ohne zu essen. Ich habe zwar einen schönen Vers gelesen, aber er hat in meinem Leben nichts verändert und dann ist es ein nutzloses Rufen. Dann kann ich auch mit der Wand reden. Das ist doch schade oder? Wie oft hat Gott schon etwas vor mein Herz gestellt? Ich habe das gesammelt, [00:54:08] aber ich habe es nicht gegessen. Am nächsten Morgen war es stinkend, da waren Würmer drin.

Gott möchte Echtheit unseres Glaubenslebens. Er möchte, dass das, was Gott uns erklärt, was er uns sagt, dass das eine praktische Konsequenz in meinem Leben hat, dass ich das mitnehme in den Alltag. Sonst wird das stinkend, wird es eine Gefahr und das möchte er nicht.

Jetzt kommen wir noch zu einem Punkt, der herrlich ist. Als siebten Punkt haben wir jetzt auf einmal in dieser Anweisung für das Manna einen Sabbat Hinweis. Interessant.

[00:55:06] Wenn ich das richtig weiß, hat Gott von 1. Mose 2, wo Gott ruhte am siebten Tag, bis hier nicht einmal den Sabbat erwähnt. Jetzt auf einmal. Wie kommt er das jetzt? Also eines ist ganz klar, ich kann da jetzt gar nicht lange bei verweilen, die Zeit ist schon fortgeschritten, der Sabbat ist nichts für uns Gläubige der jetzigen Zeit. Punkt aus Ende. Es gibt wirklich fast militante Sabbatisten. Also das ist schauderlich. Wirklich fast die häufigste Feedbackfrage bei biblikommentare.de ist, warum halten wir den Sabbat nicht? Diese Frage, die da beantwortet ist. Und dann gibt es eine ganze Literal, warum das falsch ist. Der Christ und das Gesetz, [00:56:01] der Christ und der Sabbat ist völlig klar. Ich kann da jetzt keine Zeit mit drauf verwenden. Es hat aber eine geistliche Bedeutung für uns heute. Der gläubige Christ beginnt mit dem ersten Tag der Woche und wird gesegnet und kommt aus diesem Segen heraus in die Arbeitswoche. Der Gesetzes Israelit musste tun, um Ruhe zu haben. Aber was sagt das Neue Testament?

Johannes 5, ich glaube Vers 17, mein Vater wirkt und ich wirke bis jetzt. Die Sabbatruhe ist unterbrochen worden durch den Sündenfall. Wenn ihr einmal den Herrn Jesus in den Evangelien betrachtet, bricht er immer den Sabbat. Nicht um die Pharisäer und Israeliten herauszufordern, sondern um ihnen klarzumachen, eine Ruhe ohne den Glauben an den Herrn Jesus ist keine Ruhe. Wenn Gott ruhen würde, nach dem Sündenfall, dann hätte er den Herrn Jesus nicht gegeben. [00:57:04] Aber was bedeutet das denn? Dass nach der Wüstenreise nämlich einmal tatsächlich der Zeitpunkt kommt, wo wir nicht mehr sammeln müssen. Das ist der Bedeutung. Wir dürfen uns immer

wieder daran erinnern, jetzt auf der Erde, tägliches Manna immer wieder ernähren von der Person des Herrn Jesus in dem Bewusstsein, bald kommt eine Zeit, wo wir das nicht mehr brauchen. Aber, das ist jetzt herrlich zu sehen, was wir hier gesammelt haben, bleibt uns erhalten. Ist uns das klar? Was wir hier an Manna, das bedeutet, was wir uns hier mit der Person des Herrn Jesus beschäftigt haben, geht nicht verloren in der Ewigkeit, wenn [00:58:02] wir zur Ruhe gekommen sind. Nein, sondern das bleibt. Bedeutet nicht, dass jeder jetzt merkt, wie der andere sich mit der Person des Herrn Jesus beschäftigt hat. Wir werden alle glücklich sein. Aber das, was wir hier an dem Herrn Jesus gefunden haben, das, was uns hier wichtig geworden ist in Bezug auf die Person des Herrn Jesus, wird auch in der ewigen Ruhe, wenn wir am Ziel angekommen seien, seinen Gepräge haben. Und das wird deutlich in dem Bild, was wir dann noch ganz zum Schluss gelesen haben, und damit komme ich auch zum Schluss, da heißt es nämlich, dass ein Krug genommen worden ist, um ihn aufzubewahren, und wir wissen aus Hebräer 9, ich glaube Vers 4 ist das, dass dieser Krug in der Bundeslade [00:59:02] gewesen ist. Und die Bundeslade ist ja ein hervorragendes Bild auf die Person des Herrn Jesus auch, das soll uns jetzt nicht beschäftigen, aber es gibt über die Person des Herrn Jesus nie ein Ende, was unsere Betrachtung angeht. Gott und Mensch, was besonders die Bundeslade zeigt, in einer Person, ist von seinen Geheimnissen. Es wird nicht so sein, dass wir jetzt sagen können, jetzt habe ich alles. Wir sind hier auf der Erde, wir haben eine Froschperspektive, wir sind viel zu kleine Menschen, um diese Person des Herrn Jesus in Gänze zu erfassen. Aber das, was wir an ihm gesehen haben, das, was uns hier wertvoll, kostbar geworden ist, werden wir im Himmel wiederfinden. Das ist einfach ein herrlicher Punkt und ich möchte jetzt noch, wenn ihr euch vielleicht auch daran erinnert, das war ja einmal Thema in [01:00:03] der Vergangenheit, in die Offenbarung erinnert, dann heißt es nämlich in Offenbarung 2, dass dem Überwinder gesagt wird, in Vers 17, Offenbarung 2, Vers 17, dem, der überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Mann ergeben. Ich möchte diesen Punkt jetzt noch zum Schluss zweifach auf unsere Herzen legen. Einmal, glaube ich, hat es einen Bezug auf heute, hier und jetzt. Ich denke, wir haben alle vielleicht schon mal Situationen erlebt, wo wir uns mit dem Herrn Jesus beschäftigt haben und wo wir, ja, uns einen Punkt, den wir so gar nicht irgendwo gelesen oder auf einmal, der uns sehr kostbar geworden ist, wo Gott uns als solche, die wir versuchen, uns mit dem Herrn Jesus zu beschäftigen, etwas Besonderes gibt, das ist einfach herrlich. Aber es hat auch einen Aspekt für die Zukunft. Wenn wir [01:01:07] einmal am Ziel angekommen sind, dann wird all das, worüber wir uns hier schon Gedanken gemacht haben, worüber wir uns hier schon erfreut haben, wie der Jesus hier über diese Erde gegangen ist, wie er derjenige war, der den Vaters Willen ganz erfüllt hat, das wird uns auch die ganze Ewigkeit beschäftigen. Nicht, dass wir jetzt enttäuscht sind, dass wir im Himmel auch noch die ganze Zeit Manna essen müssen. Nein, es wird einfach ein wunderbares Ergebnis sein, je nachdem wir uns hier auf der Erde mit ihm beschäftigt haben. Ich versuche das noch an einem kleinen Bild klarzumachen. Ein zweijähriges Kind hat von der Mutter und dem Ganzen, was damit zusammengehört, überhaupt nicht viel verstanden. Es ist einfach [01:02:01] glücklich, wenn es mit am Tisch vielleicht auf dem Schoß der Mutter sitzen darf. Aber ein Kind, was vielleicht jetzt schon, ja nicht gerade pubertär ist, aber ich meine schon etwas älter geworden ist, das kann die Mutter ganz anders verstehen. Meint ihr, das Zweijährige ist unglücklicher als das, ich weiß nicht, 16-, 17-jährige Kind? Nein. Es wird also nicht so sein, dass wir sagen, der hat ein anderes Teil als ich, aber im Bilde gesprochen sind wir erwachsen geworden, sind wir eingegangen in die Gedanken nicht der Mutter, sondern jetzt in eine viel höhere Person, in die Gedanken des Herrn Jesus. Oder sind wir im Bilde zweijährige Kinder, die einfach nur dankbar sind, auf dem Schoß Platz nehmen zu können. Es ist der Wunsch des Herrn Jesus, darum sind wir noch hier, uns von ihm zu ernähren, uns mit ihm zu beschäftigen. Seine Person, sein Leben, das uns das tatsächlich prägt, [01:03:07] charakterisiert, kennzeichnet, dass wir sagen können, Herr Jesus, ich möchte dir ähnlicher werden. Zeige mir deine Person, zeige mir deine Herrlichkeit. Nicht sofort in einem, sondern Tag für Tag an seiner Hand zu

gehen. Das ist der Wunsch und das möchte er gerne, dass wir diesen Wunsch durch das Lesen der Evangelien besonders beantworten. Vielleicht noch ganz zum Schluss einfach mal so ein Vorschlag, also ich bin bei keinem Verlag eingestellt, keine Sorge, kriege auch keine Provision, aber es gibt so gute Bücher, die wir vielleicht auch als Hilfe nehmen können. Es gibt ein Buch, ich weiß gar nicht den Titel jetzt, ich meine von Max Biletta, über Szenen aus den Evangelien, wo uns einfach beschrieben wird, was da kennzeichnend war für den Jesus. Und da könnten wir jetzt fortfahren. Nehmen [01:04:03] wir diese zur Hand, lesen wir darin, machen wir uns das zu eigen, bewundern wir diese Person und werden wir ihm ähnlicher. Das ist ein Wunsch.